

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 1 (1885)

**Heft:** 51

**Rubrik:** Für die Werkstätte

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Denke nun bis zur Ankunft meines nächsten Briefes, der in einigen Tagen folgen wird, über diese Erläuterungen ein wenig nach; Du kannst das ganz gemüthlich, wenn Du Feierabend hast, ohne dadurch Deine „zwei Pfeifchen“ entbehren zu müssen.

### Die Hobelmaschine „Patent Haas“.

Dieselbe wird von der Zürcher Firma Wolf u. Weiß für die Schweiz in den Handel gebracht und zwar in vier Größen-Nummen:

- Nr. 1. Hobellänge 550 Mm., Breite 330 Mm., Höhe 220 Mm.
- Nr. 2. Hobellänge 750 Mm., Breite 360 Mm., Höhe 300 Mm.
- Nr. 3. Hobellänge 1000 Mm., Breite 450 Mm., Höhe 400 Mm.
- Nr. 4. Hobellänge 1500 Mm., Breite 650 Mm., Höhe 500 Mm.

Dem schon längst empfundenen Bedürfniß, Hobelmaschinen zu erhalten, bei denen man mit den Arbeitsdimensionen nicht so sehr eingeschränkt ist und dennoch mittels Handkurbel immer vorwärts drehen kann, ist bei diesen Hobelmaschinen entsprochen. Man hat allerdings diese Einrichtung schon längst, allein nur bei Shapingmaschinen, welche einen bedeutend schwereren Gang haben und bei 200—300 Mm. nicht mehr genau und gerade hobeln, was bei den Haas'schen Hobelmaschinen nicht vorkommen kann. Der sehr leichte Gang der Haas'schen Hobelmaschine ermöglicht es, eine Fußtrittvorrichtung in Anwendung zu bringen, die dem Arbeiter Abwechslung in seiner Mühe und Anstrengung gestattet, sowie beim Hobeln von Schlitzen und prismatischen Gegenständen beide Hände frei lässt.

Die Vorteile bei Kraftbetrieb gegenüber einer anderen Hobelmaschine mit 3 Riemenscheiben sind nicht zu unterschätzen, indem man bei derselben anstatt dem Schwungrad, blos eine dazu passende Riemenscheibe aufzustecken hat. Da der Riemen frei, also nicht in einer Gabel läuft, so hat man auch viel weniger Ablösung derselben. Durch das genaue Aus- und Einfügen der zwei Kuppelungen ist man im Stande, ziemlich scharf in eine Ecke hobeln zu können, wenn blos 2 Mm. Raum für das Auslaufen des Spanes ist. An der Maschine selbst ist dann noch ein anerkannt sehr praktischer Absteller, mittelst desselben man jeden Augenblick, sogar während der Umsteuerung sofort abstellen kann. Die zwei Kuppelungen, ganz aus Stahl und gehärtet, sind auf das Solideste gearbeitet und können sich fast nicht abmühen. Die Maschinen sind für gewöhnlich mit einem Parallelschraubstock, Handkurbel, Schwungrad und den nötigen Schlüsseln versehen, oder mit Riemenscheibe für Kraftbetrieb.

### Die Fräsevorrichtungen (Nr. 1 u. 2)

haben 2 Geschwindigkeiten, welche durch das wechselseitige Aufstecken der beiden Rädchen an der Triebwelle und der Schnur-Rolle geschehen kann.

Bei den Fräsevorrichtungen Nr. 1 u. 2 können Löcher oder Nuten 60 Mm. tief und 12 Mm. breit gefräst oder gebohrt werden.

Stille gestellt wird der Apparat durch das Lenken der Leidenschaft auf die Leer-Rolle.

### Die Fräsevorrichtungen (Nr. 3)

haben 3 Geschwindigkeiten, welche durch die Konusse an der Triebwelle und dem Vorgelege hergestellt werden; der Apparat wird durch das Lenken des Niemens auf die Leer-Rolle am Vorgelege, ohne daß das Schwungrad der Hobelmaschine abgestellt zu werden braucht, stillgestellt.

Bei diesen Fräsevorrichtungen können Löcher oder Nuten bis zu 20 Mm. Breite und 80 Mm. Tiefe gefräst werden.

Wer Näheres über diese Maschine zu erfahren wünscht, wende sich an die oben genannte Zürcher Firma.

### Neueste Erfindungen schweizerischen Ursprungs.

**Luz-Knechtle's Kieselfarben-Glasmalerei.** (Mitgetheilt.) Eine Erfindung von bedeutender Tragweite und praktischem Werthe ist die Glasmalerei von A. Luz-Knechtle, Bahnhofstraße Nr. 7, St. Gallen.

Mit einer speziellen Kieselfarbe, vermischt mit einer Kiesellösung und selbstverfertigten reichhaltigen Auswahl von Karton-Schablonen, gibt er den Glasscheiben den Effekt von Dessin-glas bis zur täuschenden Ähnlichkeit der sog. Verres gravés, wie man sie in Städten an Fenster und Glashäuser sieht (Dessins mit allegorischen Figuren, Sujets u. s. w.).

Der Erfinder macht die Glasmaler und Glashändler, Fabrikanten von Glasschränken besonders auf Sujets für Wirtschaftsfensterscheiben aufmerksam, wie z. B. Münchnerkindl, Bock-bier-Glas haltend, Biergnomen mit der Aufschrift „Münchner Bier“, „Pilsener Bier“ etc., um den Preis von Fr. 2 bis aufwärts je nach Reichthaltigkeit der Dessins.

Ferner stellt Herr A. Luz-Knechtle Mattglas mit Dessins auf faltem Wege her.

Es darf hier ganz besonders hervorgehoben werden, daß Glasscheiben, von A. Luz-Knechtle auf obige Weise dekoriert, im Glase eine ganz besondere Zähigkeit und Solidität erhalten, wovon man sich durch Muster überzeugen kann.

Das Verfahren ist nämlich derart, daß das Glas nicht leidet wie bei der Sandbläserei, Schleiferei u. s. w., sondern es gewinnt, wie schon bemerkte, durch die Kiesellösung, welche sich mit dem Glase verbindet, entschieden an Zähigkeit und Widerstandskraft.

Es hat die oben beschriebene Glasmalerei durch die billige Art des Verfahrens, die praktische Zusammenstellung der Farbe, sowie durch die gute Haltbarkeit derselben, das Gute, daß daraus eine lebensfähige Industrie erscheinen wird, indem die Farbe doch allen Anforderungen der Waschfähigkeit, den schädlichen Einflüssen der Witterung sowie der größten Sonnenhitze widersteht, ohne zu springen oder sich zu lösen. Waschen mit Spiritus, Soda und ähnlichen scharfen Mitteln ist gestattet ohne Nachtheil, die Farbe verhärtet sich einfach wie Stein oder Cement.

Scheiben, die seit vier Jahren bestanden ohne irgend welche Veränderung, sind in Tropen vorhanden (zu erfragen bei: Lütscher zum „Kreis“, „Löwen“, Oberdorf u. s. w.).

Die Fachzeitung „Le Génie civil“ in Paris widmet der Luz-Knechtle'schen Glasmalerei einen sehr empfehlenden Artikel; sie ruhmt besonders die Billigkeit, Haltbarkeit und leichte Anwendbarkeit des Verfahrens und die mit so einfachen Mitteln erzielte Schönheit der Effekte.

### für die Werkstätte.

#### Mira-Metall.

Eine von der Firma Klein, Schanzlin u. Becker in Frankenthal hergestellte Metall-Komposition, das Mira-Metall, hat sich als ein sehr widerstandsfähiges Metall gegen schweflige Säure, Fettsäuren, Stearinäure, Laugen und saure Gase bewährt und wird deshalb außer in Papier- und Cellulose-Fabriken, namentlich in den Stearin- und Seifen-Fabriken mit Vortheil verwendet. Es werden aus dem Mira-Metall Hähne, Ventile und andere für Säureleitungen erforderliche Verchlüsse, ferner Röhren, Stutzen und namentlich auch die Ventilkästen nebst den Ventilen für Luft-Kompressionspumpen hergestellt. Außerdem wird das Mira-Metall vielfach gebraucht zur Bekleidung von Metallflächen, welche mit den oben genannten Flüssigkeiten und Gasen in Berührung kommen, sowie zum Ausfüttern von Pumpen-Cylindern. Um diesem für vorgenannte Zwecke dienenden Mira-Metall eine immer größere Verbreitung zu geben, überläßt die oben erwähnte Firma den Interessenten Proben von dem Metall zur Vornahme von Versuchen. (Seifensfabrikant.)

Über das Härteln von Gußstahlbullen zum Schärfen von Mühlsteinen.

Das Schärfen und Härteln der Mühlbullen geschieht oft

auf verkehrte Weise, so daß dieselben, namentlich bei harten (Champagner-) Steinen, die Schärfe schlecht halten und theils aussbrechen, theils nicht stehen. Man soll beim Schneiden stets nur Holzsohlen verwenden, den auszustreckenden Theil nur schwach rothwarm werden lassen, die Schneide nicht allzudünn austrecken und den Winkel der äußeren Zuschärfung, der mit der Feile hergestellt wird, nicht sehr spitz machen. Für das Härteln aber darf man die Schneide unter langsamem Blasen im Holzsohlenfeuer nur  $\frac{1}{2}$  Zoll lang rothwarm machen und nur  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{3}{4}$  Zoll tief abkühlen, und zwar in nicht zu hartem Wasser. Nach dem Abschneiden tritt dann das Anlaufen ein, und man kann den äußersten Theil der Schneide ohne Gefahr des Springens sehr hart anlassen. Ein gutes Mittel, um erhitzen (verbrannten) Gußstahl wieder feinkörnig und stechend zu machen, besteht darin, daß man denselben mehrere Male hintereinander bis zur Rothglut erhitzt, aber nicht stärker, und jedesmal in zuvor kochend gemachtem Wasser langsam ablöscht und darauf regelrecht härtet.

### Wie werden Körbe mit Blattgold vergoldet?

Um Korbwaren &c. mit Blattgold zu vergolden, überzieht man u. a. die Gegenstände zuerst mit einer Lösung von Schellack in Spiritus und zwar 2—3 Mal. Alsdann trägt man sogenannten Goldgrund, auch Anlegeöl genannt, auf. Dieser hat den Zweck, eine klebrige Oberfläche herzustellen, um dadurch das aufzulegende Blattgold besser haften zu machen. Hergestellt wird ein solcher z. B. durch Kochen von Alunne und feinst gepulvertem Asphalt, von jedem 1 Th., desgleichen Bleiglätte und Umbra je  $1\frac{1}{2}$  Th. in 15 Th. Leinöl. Nach der Kochung, bei welcher stetig umgerührt werden muß, wird dieser Firniß filtrirt und, um ihm Körper zu geben, mit Zimober versezt. Nach Verdünnung mit Terpinöl muß er sich mit einem Pinsel bequem auftragen lassen. Ist der mit diesem Anlegeöl überzogene Gegenstand genügend trocken, so wird derselbe behutsam mit äußerst feinem Metallblättchen belegt und diese werden ebenso angebrückt. Hierauf, aber erst nach einiger Zeit, wird das Metall entweder mit einem Polierstahle geglättet, oder aber mit einem transparenten Lack überzogen. Völlige Gegenstände werden für gewöhnlich in der Weise hergestellt, daß nicht Gold, sondern einfach Silberblättchen aufgelegt werden und die Goldfarbe dann durch einen Firniß erzeugt wird. Einen solchen Goldfirniß von großem Feuer erhält man nach Poppinghausen durch inniges Vermischen folgender Lösungen. Dieselben bestehen aus:

200 Gramm venetianischem Terpentin u.	$1\frac{1}{8}$	Vtr. Alkohol
50 "	Drachenblut	" $1\frac{1}{8}$ "
125 "	Mastix	" $\frac{5}{8}$ "
250 "	Gummiguttii	" $\frac{5}{8}$ "
150 "	Sandel	" $\frac{3}{4}$ "
250 "	Sandarak	" $\frac{7}{8}$ "

### Neuer patentirter Schnellheizer und Rauchverbrenner für Ofen.

(Bon Gebr. Jacobson in Berlin S.W., Neuenburgerstr. 18.) Die neue Feuerungsanlage charakterisiert sich, wie Ingenieur Bütsch in der "Deutschen Bauzeitung" berichtet, als ein vierseitiger eiserner Kasten, welcher mit einem Kachelofen kombiniert ist. Abweichend von den sonst üblichen Konstruktionen umspült das auf einem in dem Kasten befindlichen Rost entwickelte Feuer, ehe es in die Züge des Kachelofens eintritt, den Raum, in welchem sich das Brennmaterial befindet. In Folge dessen wird eine schnellere Vergasung des Brennmaterials und damit zusammenhängend ein rationelleres Verbrennen desselben bei verminderter Verbrauch eingeleitet, als sonst der Fall ist, so daß auf eine erhebliche Verminderung des Rauches und der damit verbundenen Rauchablagerung im Innern des Kachelofens zu rechnen ist.

Durch diesen eisernen Ofen wird die sonst an Kachelöfen übliche Feuerung erspart, so daß also die aus jenem austretenden Flammen in die Züge des letzteren eintreten. Dieser eiserne Kasten ist indeß nicht fest eingemauert, sondern verschiebar eingerichtet.

Soll das Zimmer geheizt werden, so zieht man den Kasten so weit heraus, daß nur die Ausströmungssöffnungen der Flammen sich im Kachelofen befinden. Jetzt wird Feuer angemacht;

der Kasten wirkt nun wie ein gewöhnlicher eiserner Ofen, d. h. er gibt dem Zimmer in kurzer Zeit eine angemessene Temperatur. Nach Verlauf einiger Zeit — eine Viertel- bis eine halbe Stunde, abhängig vom Brennmaterial und sonstigen Verhältnissen — wird der Kasten mit seinem noch brennenden Inhalte in den Kachelofen geschoben und heizt denselben wie eine gewöhnliche Rostfeuerung mit der Maßgabe, daß nach wie vor der eigentliche Rostraum von den Flammen umspült wird.

Der Apparat erfordert keine außerordentliche Bedienung, das Entfernen der Asche geschieht mittelst des unter dem Roste befindlichen Aschefestens. Das Herausziehen und Hineinschieben des Kastens läßt sich leicht bewirken. Der Kasten läßt sich ohne weiteren Umbau an jedem Kachelofen, ohne äußeres Ansehen und die architektonische Gestaltung desselben zu beeinflussen, verwenden. Die Konstruktion vereinigt somit die Vortheile eines eisernen Ofens mit denen eines Kachelofens und wird sich überall dort empfehlen, wo es darauf ankommt, nicht nur Zimmer schnell zu heizen, sondern auch darauf, sie dauernd auf einer gewissen Temperatur zu erhalten.

### Verschiedenes.

**Zehnstündige Arbeitszeit.** Die Schreiner-, Schlosser- und Schneidergesellen in Zürich, St. Gallen und Basel streben mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und die Abschaffung der Altkordarbeit an. Sie hoffen, daß ihnen die Verkürzung der Arbeitszeit naturgemäß auch eine Lohnsteigerung bringen werde. — Bei den gegenwärtigen schwierigen Existenzverhältnissen vieler Meister ist diese Arbeiterbewegung kaum gerechtfertigt.

**Lehrlingsprüfungen in St. Gallen.** Die Fachexperten-Versammlung ist auf den 27. April, die Preisvertheilung auf den 2. Mai und die Dauer der Ausstellung der eingelieferten Lehrlingsarbeiten vom 2. bis 5. Mai festgesetzt.

**Gewerbe-Ausstellung in St. Gallen.** Zur Belebung der Gewerbe-Ausstellung bei Gelegenheit der Gröfning des neuen Industrie- und Gewerbemuseums im Herbst 1886 haben sich rund 100 Aussteller angemeldet und es wird dieselbe, wie die Sache sich jetzt schon beurtheilen läßt, brillant werden.

**Die Museumscommission St. Gallen** wird zur Feier der Gröfning des neuen Industrie- und Gewerbemuseums demnächst eine Preisausschreibung auf einzuliefernde kunstgewerbliche Gegenstände erlassen.

### Briefwechsel für Alle.

**Nach Luzern.** Zur feuerfesten Ausfüllung von Kassenschränken wird vielfach gesiebte Asche verwendet; jedoch dürfte wohl Kieselguhr wegen seiner Gleichmäßigkeit besser sein.

### Fragen

#### zur Beantwortung von Sachverständigen.

436. Wer wäre im Falle, 7 Meter lange nußbaumene Breiter zu liefern, und ist eine solche Länge überhaupt erhältlich? J. H. in B.

437. Wer liefert Modelle von Zinn für Zuckerfabrik, wie Pfeifen, Hahn, Enten &c. und was kostet das Kilo?

438. Wer fertigt Wollarderie-Einrichtungen aus Eisen?

439. Wer kennt ein richtiges Verfahren, schwarze Wandtafeln anzustreichen und zu lackieren, so daß dieselben schön blank sind, daß die Kreide leicht und gut darauf haftet und leicht, vollständig, ohne Burstdrähsen von Streifen und Krähen, trocken weggewischt werden kann.

440. Wer kennt ein Bindemittel für kleine Holzabfälle, wodurch die Brennbarkeit eher befördert als beeinträchtigt wird? Gute Honorigierung wird zugesichert. J. St. in A.

441. Welche Gießerei liefert mit Garantie einen Guß, der, dem täglichen Steinlohnfeuer ausgesetzt, denselben für längere Zeit Troh bietet, resp. nicht zum Schmelzen kommt?

442. Welches zur Fabrikation der sog. galvanisierten engl. Drahtgesclechte zu Bösiere, Einzäunungen &c. leistungsfähige Maschinen oder werden dieselben von Hand gelöst?

J. K. in L.

443. Gibt es zum „Schnüren“ beim Holzbehauen keine andere, bessere, haltbare Farbe, als solche von gestampften Kohlen?

444. Welches ist die beste Unterlage für einen hölzernen Werkstattboden, um die Bretter vor Fäulniß zu schützen, ohne dieselben hohl legen zu müssen?